

# Danziger Dampfboot.

No. 38.

Dienstag, den 15. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portefaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## K u n d s c h a n.

Berlin, 12. Febr. Hier erneuern sich die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern Dr. Flottwell. So wenig man auch wünschen mag, daß sich dasselbe wirklich werde, so halte ich es doch für mehr als wahrscheinlich. Auch die „Bresl. Z.“ erwähnt dieses Gerüchte, indem sie als Grund für den Rücktritt des Herrn Flottwell dessen hohes Alter (72 Jahre) angibt. Bemerkenswerth ist außerdem, daß der Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ihm noch immer offen erhalten wird. Die „Preuß. Z.“ ist dem Gerüchte, welches von dem Rücktritt dieses Herrn sprach, früher zwar schon auf das Bestimmteste entgegengetreten; aber es muß dieser Berichtigung gegenüber darauf hingewiesen werden, daß jener Rücktritt erst gegen den Schluß der Kammeression in Aussicht gestellt ist. Das hervorragende Mitglied des Abgeordnetenhauses, welches die „Bresl. Z.“ als den Nachfolger des Herrn Flottwell im Ministerium des Innern bezeichnet, ist kein anderer, als der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Matthiä, Führer der jetzigen ministeriellen Fraktion. Ob dessen Ernennung die liberalen Kreise sehr befriedigen wird, will ich nicht behaupten. Aus dem heftigen Angriffe, welchen Herr v. Wincke gestern gegen ihn richtete, scheint sogar hervorzugehen, daß er als Minister der liberalen Partei gegenüber einen schweren Stand haben dürfte.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstdinständig geruht: Die seitherigen Regierungs-Assessoren Meier zu Gumbinnen, Burchardi zu Marienwerder, Arnoldt zu Danzig, Hertel zu Marienwerder, zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine wird in der nächsten Zeit zurückerkwartet. Die jugendliche Prinzessin hat mit ihrem Bruder dem Prinzen Albrecht die Ehre der Schenkung des Roms in Augenschein genommen und die Umgegend besucht, wozu sie ohne denselben die Gelegenheit in gleichem Maße nicht gehabt haben würde. Die Briefe, die sie über ihre Exkursionen hierher gesendet hat, athmen die größte Freude und den reichsten Genuß. Sie rühmen die Gastfreundschaft, welche das prinzipale Geschwisterpaar überall, auch von dem Papste selbst gefunden hat.

Prof. Herrmann in Göttingen wird nicht, wie vielfach verbreitet war, an Stelle des in das Kultus-Ministerium getretenen Prof. Richter berufen werden, um an hiesiger Universität über das Kirchenrecht Vorlesungen zu halten. Diese Professur war nur für Dr. Richter, der als Kirchenrecht-Professor eine Berühmtheit hat, an hiesiger Hochschule gegründet worden und wird vorläufig nicht wieder besetzt. Die Professoren Stahl und Hefter dociren hier auch das Kirchenrecht. — Allgemein hört man für das Verbot der Pferde-Ausfuhr unter den jetzigen Umständen sich aussprechen. — Die gestrige Soirée beim Prinz-Regenten und bei der Prinzessin von Preußen fiel sehr glänzend aus und war außerordentlich zahlreich besucht. Leider wurde sie durch den plötzlichen Tod einer Frau, die zur Bedienung sich dort befand, gestört.

Berlin, 14. Febr. In der heutigen (13.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden für die übrige Dauer der Session gewählt: zum Präsidenten Graf Schwerin mit 249 von 293 Stimmen (der Gegenkandidat v. Arnim-Heinrichsdorf erhielt 36 Stimmen); zum ersten Vicepräsidenten mit 153

von 292 Stimmen der Abg. Reichensperger (Köln), außerdem erhielten Stimmen die Abg. Blömer 73, v. Arnim-Heinrichsdorf 47, Mathis 14; zum zweiten Vicepräsidenten mit 233 von 291 Stimmen der Abg. Mathis (Barnim), neben welchem der Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf 47 Stimmen erhielt. Alle drei Herren nahmen die auf sie gefallene Wahl mit kurzen Worten an.

Der folgende Antrag ist im Abgeordnetenhaus eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die geeigneten Schritte zu thun, um den Weiterbau der Stargard-Kösliner Eisenbahn bis Danzig in baldigste Ausführung zu bringen.“ — Die Motive lauten: „Die Provinz Hinter-Pommern, nach Flächen-Inhalt der bei weitem größere Theil der ganzen Provinz Pommern, ist bis jetzt von den Vortheilen der Eisenbahnen als ausgeschlossen zu betrachten gewesen, indem die Stargard-Posener Bahn dieselbe nur auf wenige Meilen durchschneidet. Im Aneerkenntniß dieses Mißstandes ist die Bahn von Stargard nach Köslin in Angriff genommen, und dieser Theil der Provinz genießt vom 1. Mai d. J., als wahrscheinlichem Eröffnungstermin, die Vortheile dieser Eisenbahnverbindung. Dahingegen bleibt der größere Theil Hinterpommerns und zwar von Köslin bis zur westpreussischen Grenze (etwa 18 Meil.) von jeder Eisenbahnverbindung ausgeschlossen, wodurch das so nachtheilig wirkende Verhältniß entsteht, daß die Rohprodukte zwischen Stettin und dort so bedeutend im Preise verschoben sind, daß diese Verschiedenheit oft ein Viertel und mehr des ganzen Werthes beträgt. Ist nun dieser Theil der Provinz Pommern rein produktiv, so dürfte hiernach die Verlängerung der Stargard-Kösliner Bahn wohl eine Berücksichtigung zu erwarten haben. Auch im Interesse des Staats dürfte der Weiterbau dieser Bahn liegen, da die Bahn von Stargard nach Köslin die garantirten Zinsen nicht tragen wird, wohl aber dürfte die Verlängerung derselben bis Danzig die ganze Bahnstrecke rentabel machen.“ — Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Denzin, von Platen, v. Bonin (Stolp), v. Arnim (Neu-Stettin), Schröder, Frehsee, Hempfenmacher, v. Somnitz, v. Weiher, Ebert, v. Below, Freiherr v. Kleist, Wendt, v. Graevenitz.

Unmehrer hat die russische Regierung gegen die preussische Seite ertheilte Zusage der Reciprocität mehrere Begünstigungen in Betreff des Aufenthaltes preussischer Unterthanen in Rußland eintreten lassen. Es haben danach die Unterthanen des einen der beiden Staaten in dem Gebiete des anderen die Befugniß, in den Städten und Häfen, Häuser, Magazine, Läden und Lokalitäten, deren sie bedürfen zu mieten oder zu besorgen, ohne hierbei anderen allgemeinen oder lokalen Taxen und Auflagen oder sonstigen Verpflichtungen unterworfen zu sein, als diejenigen sind, denen die Einheimischen jetzt oder zukünftig unterliegen möchten. In gleicher Weise genießen dieselben hinsichtlich des Handels und der Industrie aller Privilegien, Befreiungen und sonstigen Begünstigungen, deren sich jetzt oder zukünftig die Nationalen zu erfreuen haben.

Gotha, 10. Febr. Die unter dem hiesigen Militair ausgebrochene Augenkrankheit hat sich, dem „Dresd. Z.“ zufolge, als eine solche herausgestellt, welche zwar längere Zeit andauern, zu ernstlichen Besorgnissen jedoch keine gegründete Veranlassung bieten dürfte. So hat sich wenigstens der aus Berlin hieher berufene Hofrath Dr. v. Gräfe ausgesprochen, mit dem hinzuzufügen, daß auch an eine

Weiterverbreitung der Krankheit unter die Civilbevölkerung nicht zu denken sei.

Der Herzog hat die Genehmigung zum Tragen der Helena-Medaille den betreffenden Nassauischen Veteranen nicht gestattet.

Dresden, 10. Febr. Das „Frankf. Journal“ hat sich von hier aus einen „Beschluss des neuen Justizministers von Behr“ schreiben lassen, „daß zur Advokatur zunächst Diejenigen zugelassen werden sollen, welche wegen ihrer Betheiligung an den Mai-Ereignissen von 1849 bis jetzt davon ausgeschlossen blieben.“ Ein solcher „Beschluss“ ist nicht gefaßt worden. Ueberhaupt haben sich bei uns die Mai-Verurtheilten bisher zu Theil gewordenen Begnadigungen, mit drei Ausnahmen, nie weiter erstreckt, als bis zur Entlassung aus der Gefängniszelle: die „Begnadigten“ haben in Bezug auf ihre Existenz mit allen den Hindernissen zu kämpfen, die sich anderen aus Strafanstalten entlassenen „Verbrechern“ bei dem Versuche, eine neue Existenz zu gründen, in den Weg stellen. Auch unter spezielle polizeiliche Aufsicht sind sie gleich anderen entlassenen „Verbrechern“ gestellt worden; wie auch nicht nur den Mairverurtheilten, sondern sogar den „in Mangel mehreren Verdachts“ Freigesprochenen die bürgerlichen Ehrenrechte, — letzteren erst mehrere Jahre nach den Mai-Ereignissen und nachdem sie diese Rechte unter dem ausdrücklichen Schutze des Ministeriums des Innern ausgeübt hatten, durch Verordnung desselben Ministeriums des Innern entzogen worden sind. Seit der am 27. Januar erfolgten Entlassung des Lieutenant v. Glümer befinden sich im Waldheimer Zuchthause noch 22 Mai-Verurtheilte, darunter Otto Hubner aus Freiberg, Kirbach aus Leisnig, Martin aus Dresden, Deikers aus Leipzig und Röckel aus Dresden auf Lebenszeit eingeliefert.

Minden, 7. Febr. Die Sammlungen für ein zum Andenken an die Schlacht bei Minden zu errichtendes Denkmal, so wie für die bei der Jubelfeier zu veranstaltenden Festlichkeiten nehmen einen günstigen Fortgang. Das Denkmal wird wahrscheinlich aus Stein — 40 Fuß hoch — in byzantinischem Style gebaut und auf dem Marktplatz zu Minden aufgestellt werden. Das Comité, an dessen Spitze Herr von Bardeleben steht, wirkt mit großem Eifer für die Jubelfeier des für das ganze westliche Deutschland damals so sehr bedeutungsvollen Sieges.

Wiesbaden, 8. Febr. Der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Braun, dankt der Regierung für ihre ausdrückliche Erklärung, daß sie, wie auch nicht anders zu erwarten gewesen, treu und fest bei Erfüllung ihrer deutschen Bundespflichten stehen werde; ganz Deutschland müsse vereinigt dastehen, damit kein Bundesgebiet und kein deutscher Bundesgenosse durch fremden Uebermuth ungestraft bedroht werde; deutsches Recht und deutsche Ehre würden nicht nur am Rhein und an der Weichsel, sondern auch in den Ebenen des Po vertheidigt; er bitte die Versammlung, den Antrag einstimmig anzunehmen, damit unser Land, wenn auch klein, das freudige Bewußtsein habe, für Deutschlands Recht gethan zu haben, was in seinen Kräften liege. Die Ständerversammlung erhob darauf einstimmig, den Prinzen Nikolaus, Präsident der ersten Kammer, an der Spitze, den Antrag des Abgeordneten Nau zum Beschluß.

Bonn. Die Leipziger „Illustr. Zeitung“ berichtet: Auch Deutschland hat seinen Morphy, d. i. einen jungen, 21jährigen Mann, der acht Particien

ansichtslos (blindlings) zu gleicher Zeit spielt, ohne eine einzige zu verlieren. Während acht Mitglieder der des Hochklubs zu Bonn mit forschenden Augen auf ihre Bretter blickten, sah Herr Berthold Suhle, Stud. phil. in Bonn, nichts als die Wölfe seiner Cigarre, welche er nicht ausgehen ließ, entsteigen. Zwei seiner Gegner waren so glücklich, partie remise zu machen; wer von den Uebrigen nicht bei Zeiten so klug war, die Parthie aufzugeben, dem ward ein Matt in so und so viel Zügen angesagt.

München, 10. Febr. Durch königliche Entschliebung vom 8. d. ist genehmigt, daß bei den Infanterie-Regimentern gezogene Gewehre der von dem Major Philipp Freiherrn v. Yodevils, Direktor der Gewehrfabrik zu Amberg, angegebenen neuen Construction nach jenen drei Modellen eingeführt werden, welche auf Grund umfassender Versuche von der hierfür berufenen Kommission als vollkommen entsprechend erkannt worden sind.

12. Febr. In der heute stattgehabten Sitzung der Kammer der Abgeordneten erwiderte der Minister-Präsident auf die desfallsige unterm 5. v. eingebrachte Interpellation des Freiherrn v. Lerchenfeld, es sei wegen der Pferde-Ausfuhr seitens des Zollvereins noch kein Beschluß gefaßt worden, die Ausfuhr von Pferden aus Norddeutschland sei unbedeutend, die aus Süddeutschland nicht außergewöhnlich. Die friedlichen Erklärungen der Großmächte hätten übrigens die Kriegsgefahr, die ganz Deutschland einig finden würde, für jetzt in den Hintergrund gedrängt. Freiherr v. Lerchenfeld erwiderte, daß die Pferde-Ausfuhre in Süd-Bayern bedeutend seien.

Lindau, 5. Febr. Diesen Morgen traf hier ein nach Frankreich bestimmter Pferde-Transport ein. Der denselben begleitende Jude war voll Angst, daß eine die Ausfuhr verbieternde telegraphische Depesche ihm auf dem Fuße nachfolgen werde, und beeilte die Einschiffung seiner Waare. Aber zum schmerzlichsten Bedauern von ganz Lindau blieb die telegraphische Depesche aus, und Deutschland fährt fort, Frankreich beritten zu machen.

Bern, 6. Febr. Hier beschäftigte sich die Konferenz der theilnehmenden Kantone mit dem Loose der 2000 Schweizer in Brasilien, deren Halbpacht einer ganzen Sklaverei gleichkommt. Alle diplomatische Verwendung hat nichts darin geändert. Die einen wollten nun den Schutz einer Seemacht anrufen und die fernere Auswanderung nach Brasilien verbieten, andere durch Agenten Hülfe bringen und insbesondere mittelst einer Nationalsteuer die Leiden den loskaufen; Graubündten schlug vor, die ganze Sache zu thaktätigem Eingreifen dem Bundesrath zu überlassen. Die Konferenz beschloß, dem Bundesrath in einer Denkschrift die gepflogene Berathung mitzutheilen und ihn zu angemessenem Vorgehen aufzufordern.

An dem letzten eidgenössischen Sängerkfest in Zürich wurde von Hrn. Regierungspräsidenten Dubs der Gedanke einer Centralisation der schweizerischen Volksfeste ausgesprochen und dabei auf die olympischen Feste im alten Griechenland hingewiesen. Der Vorschlag fand Anhänger und Gegner. In diesem Jahre soll ein erster Versuch gemacht werden, indem mit dem nächsten eidgenössischen Schützenfest in Zürich das eidgenössische Turnfest und eine große landwirthschaftliche Ausstellung verbunden werden soll. Nach einem Vorschlag des Centralkomites in Zürich soll auch mit den eidgenössischen Sängerkfesten eine Reorganisation in dem angedeuteten Sinne vorgenommen werden.

Bern, 10. Febr. Die Ernennung des Herrn v. Kämpf zum preussischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft ist von der ganzen schweizerischen Presse mit Freude begrüßt worden, da es schon längst der innigste Wunsch der Schweiz war, die seit dem Neuenburger Handel unterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen wieder angeknüpft zu sehen. — Die neuen Behörden des Kantons Neuenburg sind konstituirte.

Aus Tessin wird von der täglich wachsenden Aufregung berichtet, da beide Parteien kein Mittel unversucht lassen, um sich bei der bevorstehenden Integral-Erneuerung des Großen Rathes den Sieg zu verschaffen. Es sind bereits Gewaltthätigkeiten vorgekommen. In Lugano nämlich wurde der radikale Advokat Battaglini in der Nacht durch Steinwürfe gefährlich am Kopfe verwundet. Drei der Thäter sind verhaftet; einer ist flüchtig. Als die Nachricht dieses Attentates sich verbreitete, beschloßen die Schützen- und Handwerker-Vereine in Locarno, mit den Waffen Rache zu nehmen; es gelang jedoch, die höchst Aufgereagten zu beruhigen.

Turin, 3. Febr. Aus „guter Quelle“ kommt der „Schlef. Z.“ die Nachricht zu, daß die kleineren

Staatenn Mittel-Italiens, Modena, Parma, Toskana, eine Liga, gegen jeden Angriff von Piemont oder Frankreich aus gerichtet, abgeschlossen haben.

Ancona, 1. Febr. Vor wenigen Tagen erhielt ein angesehenes hiesiger Kaufmann beim Nachhausegehen vom Theater einen Stillestich durch den Hals, der sich glücklicherweise als nicht gefahrdrohend ergab. Der Thäter entsprang. Gestern Nachts erhielt ein Schuhmacher auf offener Straße vier lebensgefährliche Messerstiche. Als dieses letztere Verbrechen dringend verdächtig ist ein, kaum den Kinderschuhen entwachsener 17jähriger Bursche, auch Schuhmacher, zur Haft gebracht. Die gestern Abend von Bologna eingetroffene Diligence, welche wie gewöhnlich nur bis Rimini eine Gendarmrie-Eskorte bei sich hatte, ist zwischen Rimini und Cattolica von einem Trupp bewaffneter Banditen angehalten, und ihr ein Betrag von etwa 5000 Scudi abgenommen worden. Daß die Räuber es nur auf die ihnen wahrscheinlich genau bekannte Baarsendung abgesehen hatten, geht daraus hervor, daß das Passagiergut ganz unberührt blieb. Ja, die Begelagerer gingen in ihrer Artigkeit so weit, daß sie einem Passagier, der ihnen im ersten Schrecken seine Uhr anbot, deren Annahme ablehnten.

Neapel. Die Soldaten der Schweizer-Regimenter, deren Dienstzeit in diesem Jahre zu Ende geht, wurden schon jetzt um ein neues Engagement unter sehr günstigen Bedingungen angegangen.

Der letzte Dampfer aus Cagliari brachte die Nachricht, daß die „Diligence“ zwischen Sassari und Ozieri von Räubern angefallen und sämtlicher Wertheffekten beraubt wurde. Einen Tag später ward auch an der Postkaffe von Sassari ein Einbruch verübt und ein ziemlich bedeutender Geldbetrag entwendet. Ueberhaupt soll auf der ganzen Insel Sardinien seit dem Abzug der Truppen nach Piemont die Unsicherheit sehr zugenommen haben.

Belgrad, 8. Febr. Das Ereigniß des heutigen Tages ist der von der Skupschina einstimmig gefaßte und von dem fürstlichen Stellvertreter angenommene Beschluß, den Ex-Senats-Präsidenten Wucsic arreteriren und gegen ihn Anklage erheben zu lassen. Alsobald wurde das Haus des Wucsic mit Gendarmen und Panduren umzingelt; eine Auf-forderung, sich zum fürstlichen Stellvertreter zu begeben, lehnte er ab, indem er sich zugleich in seinem, mit eisernen starken Thüren wohlgeschützten Hause befestigte. Bis spät Abends war das Haus Wucsic noch umzingelt, und man hoffte, daß er während der Nacht sich den Händen der öffentlichen Gewalt freiwillig übergeben werde. Die Stadt war in Aufregung, die Erbitterung der Volksmasse auf einen hohen Grad gestiegen. Man bemerkte Kabuli Efendi, Osman Pascha und die fremden Konsuln bei dem fürstlichen Stellvertreter, da Wucsic den ersteren um seinen Schutz angerufen hatte.

Jassy, 3. Febr. Gestern fand die erste Sitzung der National-Versammlung nach Erwählung des neuen Fürsten statt. — Ein geringfügiges Ereigniß führte in Jassy zur Entdeckung eines schauerhaften Komplottes, das wenige Stunden später hätte zum Ausbruch gelangen sollen. Ein Musiklehrer, Namens Schwarzenberg, wurde bestohlen. Er zeigte den Diebstahl der Polizei an und lenkte den Verdacht auf einen gewissen M. N. Die Polizei schritt zu einer Hausdurchsuchung und fand bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Verschwörungs-Plan sammt Namens-Verzeichniß der theilnehmenden Mitglieder, meist Fremde und Renegaten, 400 an der Zahl, demzufolge Jassy am darauf folgenden Tage an 60 verschiedenen Stellen angezündet und im Wirwar Fürst Cusa und Senat gemordet werden sollten. Die Polizei schritt sofort zur Verhaftung der Verschwörer, womit die Gefahr, aber nicht die Aufregung beseitigt wurde.

Dem „Westher Lloyd“ wird aus Wien geschrieben, daß Alexander Cusa Willens sei, die auf ihn gefallene Wahl zum Fürsten der Wallachei nicht anzunehmen. Dadurch würden allerdings die mißlichen Konsequenzen einer Doppelwahl am besten vermieden werden, was um so wünschenswerther ist, als auch die Dinge in Serbien einen Verlauf nehmen, der die Suzerainetät der Pforte in Gefahr bringt.

Konstantinopel, 2. Febr. Etchem Pascha, der frühere Minister und bevollmächtigte außerordentliche Kommissär der Pforte in Serbien, ist durch eine Entscheidung des Ministers als außerordentlicher Kommissär in die Donaufürstenthümer geschickt worden. Zwanzig Bataillone werden mit der nöthigen Artillerie an der Donau aufgestellt werden, und Etchem Pascha wird die nöthigen Vollmachten besitzen, um diese Truppen nöthigenfalls in die Donaufürstenthümer einzurücken zu lassen. — Die Türkei bewaffnet ihre Reserve, aber der Geldmangel ist so groß,

daß die Armee in Asien seit 18 Monaten keinen Sold erhalten hat. Selbst die Angestellten in Konstantinopel haben seit drei Monaten ihr Gehalt nicht empfangen. Man bietet den Gläubigern der Gailiste 10 pEt., aber die Lieferanten protestiren dagegen. Indessen sind bei Gelegenheit der Wiedervermählung der Tochter des Sultans, der Wittve von Schah Pascha, sehr großartige Feste beabsichtigt. In dem Divan ist ein offener Kampf ausgebrochen. Eine christliche Deputation, die aus Nisch in Bulgarien gekommen ist, ist nach Brussa ins Exil geschickt und die Mitglieder derselben sind ins Gefängniß geworfen worden.

Alexandrien, 2. Febr. Der Neffe des Kaisers Theodor von Abyssinien begiebt sich nach Frankreich, um den Kaiser Napoleon zu begrüßen. Die Geschenke, welche er dem Kaiser der Franzosen überbringt, bestehen aus einem Mantel aus Löwenhaut, einer diamantengeschmückten Siegel, einem kostbaren und ebenfalls mit Diamanten gezierter Damascener-säbel, zwei goldenen, mit Brillanten genieteten Armerüstungen und einem Teppiche aus Ziegenfell mit Goldbordüren.

Paris, 10. Febr. Obgleich noch ohne Auer-laf das Gerücht verbreitet ist, daß ein diplomatisches Abkommen der jetzigen Krise ein Ende machen soll, so war unsere heutige Börse doch wieder in großer Besorgniß. Eine gewisse Sensation erregte dort die wegen ihrer russischen Sympathieen bekannte Correspondenz der Independance Belge über die kaiserliche Thronrede. Dieser Correspondent der Independance sieht nicht allein sehr schwarz, sondern er signalisirt auch das Herannahen eines neuen Sturmes, der ihm zufolge in den Donau-Fürstenthümern ausbrechen soll. Die Bemerkungen desselben verdienen um so mehr Beachtung, als er gewöhnlich nicht in den Tag hineinschwaht.

Die eben erst erschienene Broschüre Emil de Girardin's: „La guerre“, wird durch die Kühheit, mit der sie sich gegen de la Guéronniere und die Kriegspartei erklärt, nicht verschlen, großes Aufsehen zu machen. Girardin bespricht den Charakter, welchen der Krieg haben könnte, als Angriff, als Vertheidigung, als bewaffnete Dazwischenkunft. Er giebt zu verstehen, daß ein Krieg, wie der, an dessen Möglichkeit man glaubt, ein Angriffskrieg, und für Frankreich ohne Ergebnis sein würde. Ein Angriffskrieg ohne Eroberungen sei aber ein Uding.

Heute fand in der Synagoge die Trauung des jungen Barons von Nothschild mit Fräulein Anspach statt. Unter den Anwesenden bemerkte man die Staatsminister Fould und Delangle mit ihren Frauen, Meyerbeer, Halévy und die meisten hiesigen Vertreter der Europäischen Höfe.

Ein Pariser Blatt meldet aus Madrid vom 5. Februar: Daß vorgestern, als J. M. von Atocha zurückkehrten, auf den Wagen der Königin geschossen wurde, ist unwahr. Ein Gassenjunge brannte einen Kanonenschlag ab, lediglich um Spektakel zu machen.

11. Febr. Man schreibt aus Toulon: „Die von den Zeitungen gemeldete Umformung des Dampf-linien Schiffes „Jemappes“ in eine schwimmende Festung ist der Anfang einer neuen und wichtigen Anwendung der schwimmenden Batterien. Es ist die Rede davon, mehrere solcher Dampf-Festungen herzustellen, zur Vertheidigung der Kriegshäfen, welche sie gegen jeden Angriff sichern würden. Diese unermesslichen Bauwerke sollen wie die schwimmenden Batterien mit geschmiedeten Eisenplatten bekleidet werden! Statt aber senkrechte ebene Wände zu haben, welche den von Armstrong's Kanonen geschleuderten Spitzkugeln gestatten würden, einzudringen und unter furchtbaren Verheerungen in den Schiffswänden zu plagen, sollen die neuen schwimmenden Festungen gekrümmte und mit parallelen Canelirungen versehene Wände haben, von denen die Kugeln ohne Schaden zu thun, abspringen und vielleicht unter 20,000 Schüssen nur einmal eindringen würden. Diese schwimmende Citadelle, mit den stärksten und sicherst treffenden Geschützen ausgerüstet, würde auf der Rhede manövriren, und 2 oder 3 von ihnen genügt, um den Hafen und die Arsenale außer der Schußweite eines ganzen feindlichen Geschwaders zu halten. Sie würden sogar Festungswerke, welche gewisse Fahrstraßen beherrschen, ganz ohnmächtig machen: so z. B. genügt zwei dieser Schiffe, an der Küste von Ceuta liegend, um die Geschütze von Gibraltar gänzlich zu lähmen, und sie würden somit die Säulen des Herkules beherrschen. (?)

London, 8. Febr. General-Lieutenant Sir Will. Codrington ist an Stelle Sir J. Fergusson's zum Gouverneur vom Gibraltar ernannt und wird demnach sein Mandat für Greenich niederlegen. Der General war bekanntlich letzter Kommandeur

der englischen Streitkräfte in der Krim, nachher einige Zeit lang militärischer Begleiter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales. Seine Ernennung deutet auf die besondere Wichtigkeit, welche Gibraltar unter den heraufziehenden Ereignissen beigelegt wird.

— 14. Febr. Der heutige „Morning Herald“ theilt mit, daß der Zusammentritt des Pariser Kongresses zur Regulirung der Donaufürstenthümer-Frage beschloffen worden sei. — In der City glaubt man, daß die Aufnahme einer großen indischen Anleihe bevorsteht.

Indien. Kraft einer aus Allahabad am 1. Januar datirten Proclamation ist das Vendschab zu einer besonderen Präsidentschaft erhoben worden.

— In Kalkutta crachtet man den Feldzug in Auddh für beendigt.

Nach Berichten aus Cochinchina litten die Verbündeten noch immer sehr an Krankheiten, welche durch Regen und Bodenfeuchtigkeit erzeugt wurden; es hieß indeß, daß man nach Segoin vorzurücken im Begriffe steht. Was die Expedition Anderes bezwecken kann, als etwa eine dem französischen Kleveus dargebrachte Huldigung, ist schwer zu sagen. Eine französische Niederlassung in einem so ungesundem Klima und mitten unter einem feindselig gesinnnten Volke würde niemals gedeihen können; eine bloß militärische Occupation des Landes würde sehr schwierig sein, und weder auf Ausfuhr noch Einfuhrhandel von einiger Bedeutung ist zu rechnen. Man hatte Nachricht erhalten, daß der Bischof Retord, von dem man wußte, daß er in der Nähe von Turon verstorben sei, den Hungertod gefunden habe. Die Lage der Christen in Tonkin wird als verzweifelt geschildert.

### Locales und Provinzielles.

Danzig. Der Herbst dieses Jahres bringt uns bekanntlich eine große litterarische Erinnerung: Schiller's 100jährige Geburtsfeier. Bis dahin hat es nun freilich noch Zeit mit Vorbereitungen; dagegen fragen wir schon jetzt und zwar dringend an, ob unser ansehnlicher Ort nicht auch bei der projectirten „Schiller-Stiftung“ in großartiger Weise seine Theilnahme manifestiren wird. Auch bei uns giebt es kaum ein anständiges Haus, in dem nicht Schiller's sämtliche Werke oder doch die namhaftesten, wie besonders seine lyrischen Gedichte und Dramen, zu finden wären, und wie viele Leser und Kenner derselben giebt es nicht! Darum weisen wir auf die genannte wohlthätige Stiftung hin, die seinen Namen tragen, wenn auch nicht erst vorerwähnt kann. Am Geeignetesten dürften Vorlesungen und Musik-Aufführungen erscheinen. Zu jenen könnte den zahlreichen Literaten, die zum Theil schon in so anerkannt trefflicher Weise dem Publikum Mittheilung von den Gegenständen ihrer Studien und ihres Nachdenkens gemacht haben, beispielsweise Schiller's Verhältnis zum klassischen Alterthum, insbesondere zur heidnischen Mythologie und Religion, oder sein Verhältnis zu den neueren Litteraturen, der französischen (Phädra), englischen (Macbeth), italienischen (Turandot) u. s. w., seine Auffassung der Freiheits-Idee, und so manche andere Seite seines geistigen Wesens dienen, abgesehen von allgemeineren und historischen Auffassungen. Für eine musikalische Huldigung eignete sich wohl so manches treffliche, componirte Schiller'sche Lied, oder auch längere Gedichte, wie die „Nacht des Gesanges“ und die „Glocke“ von Romberg zc. Zur Anregung der Sache dürfte dies vorläufig genügend sein.

Die Physiognomie unserer Straßen ist seit geraumer Zeit eine nichts weniger als erfreuliche gewesen. „Schwer liegt der Himmel von Madrid auf uns, Wie das Geheimniß eines Mords.“ In der That, ein leichter, und doch wieder schwerer Winter; leicht für das holzconsumirende oder vielmehr holzkaufende Publikum, schwer nicht bloß für die Speculation der Brenn-Material-Händler, sondern auch für die Gesundheit im Allgemeinen. Während der König von Neapel (auf der Reise vor seiner Erkrankung und seinem angeblichen Tode) den Zeitungen zufolge bei einem Haare erstor, fing sich bei uns der Winter zu verlieren an, und die in festliches Weiß gekleideten Straßen zogen eine dunkle, schmutzige Trauerkleidung an. Sollte ein heißer Sommer folgen, so dürfte es dann der erquickung-lebendigen Menschheit hier, welche für sich etwas zu thun vermag, leicht an einem wesentlichen Mittel dazu, an Eis fehlen. Da der Winter bereits im Abmarsch zu sein scheint, so hat in den letzten Tagen ein großer Eifer im Anfahren dieses Artikels für das Bedürfniß der Conditoren, Brauer, Fleischer u. s. w. aus dem Stadtgraben (Staatsgraben, wie der richtige Danziger spricht) und aus dem Mottlau-

Bassin am Dielenmarkt, dem Kai des Eisenbahnhofes gegenüber, stattgefunden. Eine Menge Eisstücke von successiv abnehmender Dicke, welche in den letzten Tagen in den betreffenden, längst eislosen Straßen gleich erratischen Fels-Blöcken der Urzeit lagen, gab den Beweis von jenem Eifer, und ihre meistentheils bemerkte ungehoffte Klarheit war wenigstens geeignet, über die Qualität der „Waare“, um nicht mit Bruder Jonathan „Eis-Ernte“ zu sagen, genügende Veruhigung zu gewähren.

Danzig. Im Monat Januar waren die Preise der vier Haupt-Getreide-Arten und Kartoffeln in den 13 Städten der Provinz Preußen nach einem monatlichen Durchschnitt in Silbergroschen und Scheffeln für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	73 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	31 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
Königsberg	77 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$	23
Memel	75 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	35 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$
Eilff	70 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	36 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
Insterburg	71 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	47	30 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
Braunsberg	68 $\frac{1}{2}$	46 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	33 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
Rastenburg	65 $\frac{1}{2}$	43 $\frac{1}{2}$	43 $\frac{1}{2}$	33	11 $\frac{1}{2}$
Neidenburg	80	35	35	22 $\frac{1}{2}$	12
Danzig	70	48 $\frac{1}{2}$	44	33	18
Elbing	67	48 $\frac{1}{2}$	46	32 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$
König	—	49 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	30	11 $\frac{1}{2}$
Graudenz	75	52 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
Kulm	80	50 $\frac{1}{2}$	41 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Thorn	77 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$	31 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$

Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terzespol) bei Graudenz (Barlubien) und bei Mewe-Marienwerder (Sjerminsk) regelmäßig per Rahm.

Marienbu rg, 13. Febr. Die Geistlichen unserer evangelischen Diocese, 23 an der Zahl, haben vor einiger Zeit einen Aufruf an die Mütter der Diocese erlassen, in welchem diese ersucht werden, „dem entfittlichenden, heillosen Ammenwesen die treue, starke, unüberwindliche Mutterliebe entgegenzusetzen.“ Tief und mit Recht wird es in dem Aufruf bedauert, „daß es fast schon zur Seltenheit geworden, wenn eine Mutter, die den Lohn für eine Amme irgend erschwinger kann, solchen heiligen Dienst mütterlicher Liebe selbst übt.“ — In der geheimen Sitzung der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde von der überwiegenden Majorität die vom Provinzial-Schulrath Dr. Schrader behufs eventueller Umgestaltung unserer Schule in ein Gymnasium bestimmte Mehrausgabe für Lehrer Gehalt und kleinen Umbau im Skullokale, mit sichtlich Freude bewilligt. Aus der Vorlage war ersichtlich, daß für solche Schüler, die sich nicht für die Universität ausbilden wollen, statt Griechisch, Englisch, Physik und Chemie gelehrt, unser künftiges Gymnasium also gleichzeitig eine Art Real-Gymnasium werden wird.

Königsberg. Die schon so häufig erwähnten Terrainverminderungen an unserer samländischen Küste durch das allmähliche Vorschreiten der Dtsche nach SD. haben sich in den letzten Jahren, außer in und bei Kranz, wohl am Auffallendsten bei dem Dorfe Kl. Kühren gezeigt. Dasselbe ist seit kurzer Zeit dem Seeufer so nahe gerückt, daß schon mehrere Gebäude, um dem Sturze in den Abgrund zuvorzukommen, haben abgebrochen werden müssen. Ueberhaupt verliert unsere Küste am Meisten an solchen Stellen an Terrain, an welchen die Dtsche von hohen Ufern eingeschlossen, was im Samlande hauptsächlich von Palmnicken bis Rauschen der Fall ist. Von dem etwa ums Jahr 1782 bei Gr. Hubnicken angelegten Bernsteinwerk, dessen Schacht 88 Fuß von der Uferkante eingetrieben war, ist schon seit einigen Jahren keine Spur mehr vorhanden, die ganze Anlage ist fort, also in 77 Jahren etwa 100 Fuß Terrainverlust. Rechnet man die Strecke von Krarteppeln bis Brusterort — etwa 1 $\frac{1}{2}$  Meilen — in 100 Jahren jährlich 1 Fuß Verlust, so giebt dies die Masse von 3,600,000 Quadratfuß oder gegen 139 Morgen.

— 14. Febr. Am Sonnabend langte der Deputirte Tribunalsrath Professor Dr. Simson aus Berlin hier an, um den heutigen Tag, an welchem er seine silberne Hochzeit feiert, im Kreise seiner Familie und Freunde zubringen zu können. (K. H. 3.)

— Man schreibt in Königsberger Blättern: Mit zu den nützlichsten und besten Instituten in unserer Stadt gehört die Kleider-Reinigungs- und Modernisir-Anstalt des Hrn. Aebahr in der Poststraße. Was hier geleistet wird, gehört beinahe in das Reich der Fabel. Alte, schlechte und beschmutzte Kleidungsstücke wandern in die Anstalt hinein, und sauber modernisirt sowie fast neu kommen sie in den Besitz des Eigenthümers zurück, der gewöhnlich sein früher besessenes Kleidungsstück gar nicht wiedererkennt und mit Freuden den bescheidenen Preis für die Renovation entrichtet. Durch Hrn. Aebahr's Anstalt geschieht dem Publikum ein großer Nutzen,

welcher noch nicht genügend anerkannt wird, weil Viele ihre alten Kleider eher in den Winkel werfen, als sie wieder renoviren lassen. (Eine solche praktische Anstalt würde auch für Danzig zu wünschen sein.)

Pomm. Stargard. Unsere schöne Marienkirche wird jetzt bei den Abendgottesdiensten mit Gas erleuchtet, was bei der Höhe des Hauptschiffes von 105 Fuß ziemlich kostspielig ist. Man hat aber die Kosten nicht gescheut, sondern einen der Kirchenvorsteher nach Berlin geschickt, um sich dort die Kirchengaserleuchtung anzusehen und darnach die Bestellungen zu machen. Das Anlagecapital von 1000 rthl. wurde beschafft, und so ist denn der Plan gelungen ausgeführt. Am stärksten erhellt ist der Altarraum. Im Ganzen sind vierzig und einige Flammen mit doppelten Argand'schen Brennern, Cylindern und Glasglocken angebracht worden.

Warschau. Vor einigen Tagen fand hier die feierliche Eröffnung der General-Versammlung der „landwirthschaftlichen Gesellschaft“ statt, zu welcher sich beinahe 1000 Mitglieder eingefunden hatten. Noch nie war die Zahl der Anwesenden so groß gewesen, als in diesem Jahre. Es fanden sehr lebhaft Debatten statt, und der Antrag des Präsidenten, mit den übrigen landwirthschaftlichen Vereinen Polens, wie des Auslandes sich in eine directere Beziehung zu setzen, fand allseitige Unterstützung. Auch soll, wie es heißt, der Beschluß gefaßt worden sein, ein national-ökonomisches Institut in Warschau zu begründen, wo die Landwirthschaftskunde praktisch und theoretisch gelehrt werden soll.

— Aus Riga erfahren wir, daß die im Anfange des nun verfloßenen Jahres in Folge der vorhergegangenen ausländischen Handelskrise an der dortigen Börse herrschende Stocung im Geschäftsverkehr seit der Zeit wich, als die Verhältnisse sich dort mehr geordnet hatten und der Bedarf sein Recht wieder geltend machte. Die Geldverhältnisse Riga's waren im Allgemeinen gut; für das Platz- und Detail-Geschäft war indeß der Mangel an klingender und Scheidemünze sehr empfindlich. Die dortige Mhederei bestand am Schlusse des vorigen Jahres aus 66 Segelschiffen mit 6917 Kommerzlasten und 15 Dampfern von zusammen 1065 Pferdekraft und 550 Kommerzlasten, zusammen also aus 81 Schiffen. Im Vorjahr waren 1651 Schiffe aus russischen Häfen und vom Ausland eingegangen, während die Zahl der in See gegangenen Fahrzeuge 1668 betrug. Da der Bau der Riga-Dünaburger Eisenbahn bei der andauernd milden Witterung rasch voranschreitet, so ist die Eröffnung des neuen Communicationsweges mit dem Innern Rußlands baldigst zu erwarten, und der Entwicklung des Rigaschen Handels wird dadurch eine glänzende Zukunft in Aussicht gestellt.

### Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn und Frau Brenner wurden Meyerbeer's „Hugenotten“ gegeben. Das Haus war nicht nach Maßgabe des Wertes der Oper und der Beliebtheit unserer Opernkäfte gefüllt. Vielleicht würde sich die Theilnahme des Publikums den Benefizianten gegenüber augenfälliger geäußert haben, wenn dieselben eine Wahl getroffen hätten, welche der beider Richtung ihrer Talente angemessen gewesen wäre und Beiden hervortretende Aufgaben gewährt hätten. Die Aufführung der Oper gehörte zu den besonders gelungenen und gewährte überwiegend Lichtpunkte, während einige Schattenseiten, welche bei diesem Opernloß wohl nie ganz zu beseitigen sein werden, den sehr günstigen, zum Theil ausgezeichneten Erfolg des Ganzen nicht wesentlich beeinträchtigen konnten. Die Hauptrollen befanden sich in den Händen fertiger, geübter Kräfte, welche mit lebendigem Kunstseifer sich ihren Aufgaben hingaben und dabei ein vollwichtiges Maß an materiellen Mitteln besaßen, um den gewaltigen Dimensionen Meyerbeer'scher Opernmusik zu entsprechen. Wir hätten sogar in Einzelheiten eine weniger glänzende Darlegung materieller Kraft gewünscht und dafür eine feinere Abwägung von musikalischen und psychologischen Nüancen. Das berühmte Duo im vierten Act liefert hierin dem eingehenden Studium eine reiche Ausbeute. Frau Pietenkoser (Valentine) und Hr. Weidemann (Raoul) waren von dem edeln Feuer dieser hinreisenden Composition — einer wahrhaft poetischen Verherrlichung der Liebe — hinlänglich inspirirt, um das Publikum zu electrifiren, aber die reichen Schätze dieses Tonstückes sind noch einer mehr nüancirten Interpretation fähig, namentlich auch durch Anwendung milder, zarter Tonlichter. Die Leistung der Frau Pietenkoser als Valentine war, wie immer, vom besten Geiste beseelt. Das warme, innige

Gefühl, welches diese Sängerin jeder Rolle entgegenbringt und welches nur hin und wieder noch des künstlerischen Maßes entbehrt, sichert ihr bei allen Zuhörern die vollste Sympathie. Das metallreiche, felevolle Organ hob auch die Schönheiten des Duo's mit Marcel in das hellste Licht. Als eine kleine technische Unvollkommenheit machte sich die absteigende Scala nach dem ausgehaltenen hohen C bemerkbar. Herr Weidemann, welcher in der Romanze des ersten Actes weniger gut disponirt war, entfaltete seine Kräfte im Verlaufe der Oper immer erfolgreicher, und außer dem schon genannten Duo mit Valentine bezeichnen wir das Sertett im dritten Act, in welchem das Mark der hohen Brusttöne glänzend wirkte, als den Höhepunkt seiner Leistung. Herr Pottenkofer (Marcel) entfaltete sein schönes Material ungleich günstiger, wie kürzlich als Bertram. Gleich die würdige und stimmfeste Ausführung des Chorals im ersten Act verhiess für die Parthe Gütes. Man sah sich auch nicht getäuscht, und namentlich haben wir das Duo mit Valentine als eine Nummer hervor, welche durch schönen Singsinn und Gesangs-Routine Herrn Pottenkofer Ehre machte. Fräul. Röckel war ausgezeichnet als Margarethe. Wir wüßten keine zweite Parthe, in welcher diese Sängerin mit solcher Lieblichkeit der Stimme, mit so spielender Leichtigkeit und dabei mit so warmem Colorit gesungen hätte, als diesmal. Ihre schon oft gewürdigten trefflichen Eigenschaften traten als Margarethe in erhöhter Potenz hervor, die Gesangsart war tadellos, sie würde selbst dem anspruchsvollen Meyerbeer ein wohlgefälliges Lächeln abgeloct haben. Der Maestro hätte vielleicht gesagt: „Das ist eine liebenswürdige kleine Nachtigall, welche, um eine vollkommene Philomela zu sein, nur noch zu trillern brauchte. Frau Brenner sang den Pagen mit großer Sorgfalt und Voracht in der Intonation, so daß die auch sonst gut ausgeführte sehr anmuthige Arie mit Recht Befriedigung gewährte. Die kleineren Rollen der Oper waren angemessen besetzt. Am meisten hervortretend sind Nevers (Hr. Jansen) und St. Bris (Hr. Hellmutz). Der letztere besitz tüchtigen Stimmfonsd, aber nicht genügende Schule. **Markull.**

**Vermischtes.**  
 \*\* Die Nil in Westermans illustrierten deutschen Monatsheften erzählt, werden die Pyramiden und Todtenfelder Aegyptens durch Spekulantenthrer Knochenüberreste beraubt. Bei Sakarah liegen viele Haufen von Menschengebeinen, die durch Kameele nach Bredeschin an den Nil transportirt werden. Am letzteren Orte fand er ganze Berge davon, die der Nilbarke zum Einschiffen nach Kairo warteten, wo sie zu Knochenkohle verbrannt werden, um — merkwürdiges Spiel des Schicksals — in der Zuckerfabrik verwandt zu werden. So helfen die Gebeine der Pharaonen und ihrer Zeitgenossen nach dreitausend Jahren einem verwehlichten Epigonengeschlecht das Leben zu versüßen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Zeit.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Duchf. Skale nach Reaumur.	Thermometer der Skale im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.	
14	4 28"	1,76"	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,0	Windstille, ganz dicker Nebel.
15	8 28"	1,11"	2,7	2,9	1,7	do. do.
12	28"	1,89"	3,7	3,5	2,7	NW. ruhig, ganz bezogen und trübe.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. Februar.**  
 20 Last Weizen: 126pfd. fl. 372—400, 122pfd. sehr Erf. fl. 318, 118pfd. best. fl. 330; 8 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 312—318; 1½ Last w. Erbsen fl. 486.  
**Bahnpreise zu Danzig am 15. Februar 1859.**  
 Weizen 124—134pf. 50—85 Sgr.  
 Roggen 124—130pf. 48—52 Sgr.  
 Erbsen 70—81 Sgr.  
 Gerste 100—118pf. 35—51 Sgr.  
 Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.  
 Spiritus Ebr. 15½ 9600 % Tr.


**Angelommene Fremde.**  
 Im Englischen Hause:  
 Hr. Rittergutsbesitzer Pohl n. Fam. a. Senslau. Die Hr. Kaufleute Wasservogel a. Breslau, Schäffer a. Cobin, Kildner a. Iserlohn und Hermegs a. Dülken.  
 Hotel de Berlin:  
 Hr. Landwirth Allan a. Kl. Berlin. Die Hr. Kaufleute Richter u. Meitowitz a. Berlin, Mündler a. Ludwigsburg, Paal a. Dresden und Schürich a. Stettin.  
 Schmelzer's Hotel:  
 Die Hr. Rentier Meßler a. Thorn und Hanoschky a. Berlin. Hr. Kaufmann Händlein a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer v. Palubitzki a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Serner a. Wandfle.  
 Reichhold's Hotel.  
 Hr. Gymnasist Schlessinger a. Thorn. Hr. Färbereibesitzer Driediger a. Elbing.  
 Hotel de Thorn:  
 Hr. Kaufmann Jacobsohn a. Berent. Hr. Ober-Inspector Körte n. Fr. Tochter a. Bohlshau.  
 Hotel d'Oliva:  
 Die Hr. Gutsbesitzer v. Tokarski a. Brodnig und Piepkorn a. Karwenbruch. Hr. Gutspächter Semke a. Lasowis. Hr. Rentier Raschle a. Lauenburg. Die Hr. Kaufleute Neubrunt a. Berlin, Straus a. Mainz, Meyer a. Bromberg und Hillmann a. Berlin. Fr. v. Ostkin und Fr. Thomasius a. Pölkau.

**Stadt-Theater in Danzig.**  
 Mittwoch, den 16. Febr. (5. Abonnement Nr. 12.)  
**Die Zauberflöte.**  
 Oper in drei Acten von Mozart.  
 Donnerstag, den 17. Febr. (5. Abonnement Nr. 13.)  
**Berliner Kinder.**  
 Original-Vollesstück in 4 Abtheilungen von F. Salingré.  
 Musik von Th. Hauptner.  
**A. Dibbern.**

**Iduna, Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a/S. Geschäftliche Uebersicht am 25. Januar 1859.**

Zur Versicherung angemeldet . . . . . 2,989,880 tlr. — sgr. — pf.  
 Davon angenommen in 8383 Nummern:  
 a) zur Capitalversicherung 2,564,005 tlr. — sgr. — pf.  
 b) zur Rentenversicherung . . . . . 5,850 tlr. 7 sgr. 3 pf.  
 Mit Capitalzahlung . . . . . 21,903 tlr. 23 sgr. 9 pf.  
 Jahresprämie . . . . . 100,668 tlr. 8 sgr. 6 pf.  
 Anträge zu Versicherungen bei der „Iduna“ werden angenommen, Prospekte, Erläuterungen und Anmeldebörsche gratis ertheilt durch den Special-Agenten Th. Bertling, Gerbergasse No. 4, und den General-Agenten **C. H. Krukenberg,** Vorstädt. Graben Nr. 44 H.

Das große, im besten baulichen Zustande befindliche **herrschaftliche Haus Langefuhr 41 b. nebst Gärtnerhaus und Stallgebäude,** sowie **großem Garten** ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Sopotengasse 12, 2 Tr.

 **Auf dem Dominium Moddrow bei Bütow stehen 200 Fetthammel zum Verkauf.**

**Ziehung Grossherzoglich Badische fl. 35 Loose.**  
 am 28. Februar 1859.  
**Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.**  
**Hauptgewinne fl. 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 etc. etc.**  
 Obligations-Loose für obgenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert. Pläne sind gratis zu haben und werden franco überschickt.  
 Man beliebe sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staatseffekten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

**Neuen Vorrath empfang von Mecklenburg in Berlin**  
**L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopotengasse 19:  
**Berlin, wie es hustet und niest.**  
 Ein Wiener Ragout mit Berliner Sauce, halb süß, halb sauer. Motto: „Was ich mir davor kooft!“ Preis 2 Sgr. 6 Pf.  
**Ein verbildeter Hausknecht.**  
 Bearbeitet von Hopf. (Ich soll für die ein Liedchen dichten, — und kann nicht; den Zoll der Freundschaft Dir entrichten, — und wees nicht; Sollst Du dereinst dies Büchlein lesen, — und findest nicht; so denk: daß ich Dein Freund gewesen, — des schadet nicht!) Preis 2 Sgr. 6 Pf.

**Einladung.**  
 Dienstag, den 22. d., Vormittags 10 Uhr, wird das Jahresfest der Enthaltensamkeits-Gesellschaft des Danziger Landkreises in der Kirche zu Ohra gefeiert. Zur Theilnahme an demselben laden wir alle Mitglieder, so wie alle Kreisangehörigen männlichen und weiblichen Geschlechtes ohne Rücksicht auf Alter und Stand ergebenst ein.  
 Die Festpredigt wird vom Herrn Pfarrer Büß aus Güttland gehalten; die Gesänge sind an der Kirchtüre käuflich zu haben. Nach der Predigt wird der Jahres- und Kassenbericht vom Herrn Pfarrer Schoew aus Gischkau erstattet und in der Sakristei die Wahl der auscheidenden Vorstands- und Ausschussmitglieder abgehalten.  
 Bem der Nothschrei und Hilferuf der unglücklichen Familien von mäßigen und unmäßigen Schnaps- und Grogg-Trinkern unbekannt geblieben oder noch nicht zu Herzen gedrungen ist, dem diene zur Nachricht, daß die Brennsteuer, welche vom Jahre 1838 (seit dem Entstehen der Vereine gegen das Branntweintrinken) auf die Hälfte zurückgegangen war, seit 1848 allmählig wieder auf die frühere Höhe gestiegen ist. Daß aber die Branntwein- und Rumflasche mit einem Schlage aus dem geselligen Verkehr und aus den Schankwirtschaften verschwinden kann, lehren uns — zu unserer nicht geringen Beschämung! — in nächster Nähe und in den anstoßenden Kreisen die der katholischen Kirche Angehörigen.  
 Jenkau, den 8. Februar 1859.  
 Der Ausschuss der Enthaltensamkeits-Gesellschaft. Neumann. Schoew. H. Wessel.

**Bei Bedarf von Cotillon-Säckelchen, Cotillon-Orden, Geburtstags-Geschenken und Zeitgaben aller Art** empfehlen wir unsere neu nach Preisen geordnete **Galanterie- und Kurzwaaren-Ausstellung** in der Hänge- Etage unseres Hauses Langgasse Nr. 16; dieselbe ist neuerdings wieder sehr reichhaltig assortirt, unser parterre gelegenes Lokal ist ebenfalls in diesen Artikeln, wie auch in Strickwolle, Näh- u. Strickbaumwolle und Nähfisch-Artikeln aller Art wieder vollständig assortirt.  
**Pilz & Czarnecki.**

Berliner Börse vom 14. Februar 1859.

Nr.	Brief.	Geld.	Nr.	Brief.	Geld.	Nr.	Brief.	Geld.			
Pr. Freiwilige Anleihe	4½	—	99½	Posen'sche Pfandbriefe	3½	—	87½	Preussische Rentenbriefe	4	—	137½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100½	—	do. neue do.	4	—	89½	Preussische Bank-Antheils-Scheine	4½	135½	137½
do. v. 1856	4½	100½	100	Westpreussische do.	3½	—	83	Friedrichsd'or	—	13	9 ½
do. v. 1853	4	94½	—	do. do.	4	—	90½	Gold-Kronen	—	9 5½	73½
Staats-Schuldscheine	3½	84½	84	Danziger Privatbank	4	82	81	Oesterreich. Metalliques	5	74½	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	117	116	Königsberger do.	4	84	83	do. National-Anleihe	5	77½	104
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	83½	82	Magdeburger do.	4	84	83	do. Prämien-Anleihe	4	—	85
Pommersche do.	3½	86	83½	Pofener do.	4	82	—	Polnische Schas-Obligationen	4	86	92
do. do.	4	93½	93	Pommersche Rentenbriefe	4	93	—	do. Cert. L. A.	5	93	89
Pofensche do.	4	—	95	Posen'sche do.	4	—	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90	—